



Collegium Beatus Rhenanus



EUCOR-Newsletter 15/2012

Erfolgreiche Kooperation – wieder in Vollzähligkeit

15 Jahre CBR – nicht jeden Geburtstag muss man feiern, aber gleichwohl war auch dieses fast runde Geburtstagsjahr für unseren Verbund ein erfolgreiches. Das Interreg IV-Projekt „Humanistisches Erbe am Oberrhein (HEO)“, das als Vorhaben der Universitäten Freiburg, Mulhouse und Strasbourg und unter Assoziation der Universität Basel schon 2011 seine Arbeit begonnen hatte, erschließt nun bis 2014 Buchbestände des Humanismus in der EuRegio und verschafft diesem Schatz am Oberrhein auch die erforderliche öffentliche Beachtung. Das Vorhaben ging aus unserem CBR-Projekt „Das Salz der Antike“ seit 2009 hervor und zeigt, dass im CBR initiierte Verbundprojekte der richtige Weg zu einer effektiven Drittmittelförderung sind. Aber auch andere neue Forschungen unter altertumswissenschaftlicher Beteiligung wurden initiiert, wie der vorliegende Newsletter zeigt. Am 15. Juni 2012 fanden sich Wissenschaftler/innen aller CBR-Partner erstmals zu einer Journée d'étude an der Universität Strasbourg zusammen, um ihre aktuellen Forschungen aus allen Bereichen der Altertumswissenschaften zu diskutieren. Eine äußerst lebendige und diskussionsfreudige Atmosphäre machte hier ein weiteres CBR-Ziel erfahrbar: Forschen als grenzüberschreitende, wechselseitig anregende Gemeinschaftsaufgabe auch jenseits ‚offizieller‘ Fachtagungen zu praktizieren. Verbunden war das Treffen mit einer Besichtigung der ‚Gypsothèque‘ der Universität Strasbourg. Den Kontakt zu unserer zweiten universitären Gipsabgussammlung in Freiburg verstärkt zu haben, auch wenn noch nicht in Form eines wünschenswerten Verbundprojektes, war ein weiteres Ergebnis – zusammen mit Basel sucht der Bestand an Abgüssen antiker Skulpturen am Oberrhein immerhin seinesgleichen in Europa. Die Journée d'étude soll zu einer regelmäßigen Einrichtung werden, denn so kommen wir gerade auf dem Gebiet der Forschung intensiver in Kontakt und Diskussion.

Schließlich fand auch eine viel zu lange Vakanz 2012 ihr Ende: Mit Sebastian Schmidt-Hofner wird nach mehr als drei

Jahren die Basler Professur für Alte Geschichte nun wiederbesetzt. Das CBR gratuliert herzlich und freut sich, dass wir nach der ‚Vervollständigung‘ in Freiburg und Mulhouse nun auch am Gründungs- und Sekretariatssitz wieder vollzählig sind: Auf eine fruchtbare Zusammenarbeit! Zugleich wünschen wir dem nun aus Freiburg nach Innsbruck berufenen Latinisten Wolfgang Kofler alles Gute – und hoffen auf eine nur kurze Vakanz der wichtigen Professur.

Die Fortführung der universitären Ausbildung in unserem trinationalen Master-Studiengang wurde durch die in Deutschland notwendige und 2012 erfolgreich durchgeführte externe Akkreditierung in Freiburg auf eine rechtlich sichere Grundlage gestellt. Zur noch aktiveren Werbung um Studierende bleiben gleichwohl alle aufgefordert. Erstmals haben wir mit der dankenswerten Hilfe von Michel Humm und Olivier Huck eine spezielle französische Sprachübung für Studierende in den Altertumswissenschaften auch in Freiburg anbieten können, die dazu vielleicht ebenso beiträgt wie ein erster Studientag Altertumswissenschaften für Schüler aus Freiburg am 26.9.2012, an dem die Freiburger CBR-Partner beteiligt waren.

Gerne übergebe ich so einen in Bewegung befindlichen Verbund an meinen Nachfolger in der Präsidentschaft nach Strasbourg, der als Deutscher in Frankreich lehrend eine der Ideen des CBR sogar persönlich vertritt – nicht ohne den gebührenden Dank an alle abgestattet zu haben, die in den vergangenen zwei Jahren im CBR aktiv waren und es lebendig gehalten haben, allen voran Laura Diegel in Basel für ihre so hilfreiche und effektive Sekretariatsführung.

Ralf von den Hoff, Freiburg

Die letzten sehr erfolgreichen Jahre unter Basler, Mülhausener und Freiburger Präsidentschaft machen es mir als neuem Präsidenten einfach, denn unser CBR befindet sich derzeit in einem sehr lebendigen Zustand. Hierfür schuldet der neue Präsident der Vorgängerin und den beiden Vorgän-

Inhaltsverzeichnis

Editorial Seiten 1-2

Erfolgreiche Kooperation - wieder in Vollzähligkeit

CBR-Projekte Seiten 2-4

Patrimoine humaniste du Rhin Supérieur 2011-2012

Sozialgeschichte und histoire culturelle

Forschung Seiten 4-12

Erste Journée d'étude des CBR in Strasbourg

Les collections de l'Institut d'archéologie classique de l'Université de Strasbourg

Internationales Villenkolloquium am 13. Juli 2012. Genese der internationalen Treffen

Atlas Historique d'Alsace: des cartes en ligne pour l'Oberrhein, de la Préhistoire au Haut Moyen-Âge

Licht ins Dunkle: Neue Forschung zur Chronologie Mesopotamiens

Beatus Rhenanus ad Danubium XXII International Limes Congress

Neuer Sonderforschungsbereich in Freiburg: Helden – Heroisierungen – Heroismen von der Antike bis zur Moderne

Lehre Seiten 12-15

Interdisziplinäre Anthropologie

Der Trinationale Master in Altertumswissenschaften

Neuer Vorsteher des Fachbereichs Alte Geschichte an der Universität Basel

Im Herzen des alten Rom: Neues von John Scheid

Veranstaltungen Seiten 15-16

Auswahl an Veranstaltungen der Universitäten Freiburg, Mulhouse, Strasbourg und Basel

Diesen Newsletter finden Sie auch online unter www.cbr.unibas.ch.

gern seinen tiefempfundenen Dank. Mehrere gemeinsame wissenschaftliche Unternehmungen sind augenblicklich im Gange, dasjenige zu den „Neuen Perspektiven der

römischen Sozialgeschichte“ strebt sogar einem ersten Abschluß zu, da am 1. und 2. Februar 2013 in Bern das Abschlußkolloquium stattfinden wird. Die zu erwartende Publikation wird in der Schriftenreihe des CBR erscheinen und nicht nur fachlich, sondern auch wissenschaftspolitisch Akzente setzen, da sie die Bedeutung des deutsch-französischen Dialogs in den Altertumswissenschaften unterstreichen wird. Besonders erfreulich ist, daß auch auf archäologischem Gebiet eine neue Dynamik entstanden ist. Die Journée d'étude vom vergangenen Juni machte gerade hier deutlich, welch großes Potenzial hier in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit steckt, etwa bei der Erforschung des Alten Orients und der frühen griechischen Welt. Wir werden versuchen, diesen Impuls aufzugreifen und im kommenden Jahr wieder ein solches Treffen zu veranstalten, da der regelmäßige direkte Austausch über die jeweiligen Aktivitäten die Basis für unsere gemeinsame Arbeit in Lehre und Forschung ist. Wo wenn nicht bei uns am Oberrhein könnten gemeinsame deutsch-französisch-schweizerische Projekte leichter entwickelt und zur gemeinsamen Beantragung (etwa im Rahmen von DFG-ANR-Projekten oder Interreg) geführt werden? Die erfolgreichen Projekte der Vergangenheit und der Gegenwart, genannt seien stellvertretend die Grabungen in Oedenburg/Altkirch bei Biesheim oder das Erschließungsprojekt zum humanistischen Erbe, sollten uns alle ermutigen und anspornen.

Die kommenden Jahre werden aber auch manche organisatorische Veränderungen bringen, die sich auch auf das CBR auswirken werden. So haben die beiden Universitäten in Mulhouse und Strasbourg einen Zusammenschluß vereinbart, dessen genaue Umsetzung und Ausgestaltung bislang noch nicht bekannt ist. Allerdings ist schon jetzt sicher, daß unser trinationale zweisprachige Studiengang künftig nur noch von den drei Universitäten Basel, Freiburg und Strasbourg angeboten werden wird, da die Universität de Haute Alsace auf eine Fortführung dieses Studiengangs ab 2013/14 verzichtet hat. Glücklicherweise besitzen wir in Gestalt der Unité Mixte de recherche (UMR 7044) bereits eine Struktur, die die Kolleginnen und Kollegen der französischen Seite zu gemeinsamen Forschungsaktivitäten vereinigt. Wir dürfen also trotz der zu erwartenden Veränderungen mit großen Erwartungen in die kommenden Jahre gehen.

Eckhard Wirbelauer, Strasbourg

CBR-Projekte

Patrimoine humaniste du Rhin supérieur 2011-2012

Cette année a été très riche en événements de « communication » de notre programme de recherche 'Interreg'.

En effet, depuis septembre 2011, grâce aux efforts de James Hirstein, la base de données, destinée à recenser et décrire les éditions humanistes d'auteurs grecs et latins conservées et surtout imprimées dans le Rhin Supérieur, est opérationnelle en interne sur le serveur de la MISHA. Son alimentation est confiée à Sandrine de Raguanel, secrétaire scientifique du projet. Elle sera accessible en ligne au public dès qu'un nombre significatif de fiches sera saisi.

Parallèlement, sous la direction de Marie-Laure Freyburger, une vidéo de 20 minutes a été tournée dans différents lieux de notre région avec des interviews des conservateurs des bibliothèques partenaires.

Nous avons commencé à monter des expositions afin de montrer au grand public les richesses, méconnues le plus souvent, contenues dans ces lieux de conservation. La première a été inaugurée à Haguenau fin mai 2012 et durera jusqu'en septembre. Sous la direction scientifique de James Hirstein, elle a pour thématique particulière les imprimeurs haguenviens des XVe et XVIe siècles répartis en deux officines principales :

1. Celle de la « rue des Roses » où se succédèrent pas moins de 5 imprimeurs entre 1489 et 1542, dont le fondateur Henri Gran à qui l'on doit de précieux incunables qui sont exposés.

2. Celle de la « Mare aux Canards » où se succédèrent aussi 4 imprimeurs entre 1516 et 1557, dont le fondateur Thomas Anshelm et son beau-frère Jean Setzer, qui publièrent de nombreux ouvrages d'auteurs grecs ou latins sous l'influence de leur ami Philippe Mélancthon.

La production proprement haguenvienne s'arrête au milieu du XVIe au bénéfice sans doute de Strasbourg.

Depuis la fin du XIXe siècle, la Bibliothèque de Haguenau s'est efforcée de réunir l'ensemble des ouvrages imprimés localement et, pour les trois imprimeurs qui nous intéressent particulièrement, est arrivée à en rassembler plus des deux-tiers. Sont exposés des ouvrages classiques de grands auteurs grecs comme Esope, Homère, Aristophane, Démosthène, Sopho-

cle, Xénophon, Lucien, et latins, comme Virgile, Boèce, Cicéron, Celse etc. ainsi que des ouvrages pédagogiques, comme les très nombreuses grammaires grecques qui montrent l'intérêt des humanistes du Rhin Supérieur pour cette langue.

L'intérêt offert par ces éditions humanistes et présenté par les ouvrages exposés est double :

Il ya d'abord l'habillage humaniste des textes anciens qui ne sont jamais présentés bruts, mais souvent avec de longues préfaces, des épîtres dédicatoires, des commentaires, qui sont d'ordre philologique, historique, littéraire et les mettent en perspectives avec les préoccupations du temps.

On s'aperçoit aussi très vite en regardant ces ouvrages que, contrairement aux éditions modernes dans lesquelles les ouvrages imprimés en même temps par la même presse sont rigoureusement identiques les uns par rapport aux autres, pour les éditions humanistes les pratiques sont très diverses et chaque volume est unique, parce que il aura été enluminé, décoré, relié, non par l'imprimeur en 500 exemplaires identiques, mais sur ordre de son acheteur ou de ses acquéreurs ultérieurs. Le soin apporté à l'embellissement de l'ouvrage témoigne de l'intérêt que



*Sallustius
Haguenau, J. Setzer 1529
Médiathèque Inc. 395*

l'acquéreur portait à l'ouvrage, Ce lettré, sinon cet érudit, laisse aussi sa marque personnelle, précieuse pour nous, en annotant l'ouvrage. Les humanistes lisent la plume à la main et enrichissent le texte de remarques (généralement en latin, parfois en allemand), signes, dessins, qui nous renseignent sur la vie propre de tel ou tel exemplaire. C'est dire que l'interprétation des textes anciens faite par les humanistes ne se trouve pas seulement dans les préfaces et les commentaires, imprimés naturellement avec le texte latin ou grec, mais aussi dans ces annotations ajoutées à la main au fil de la lecture.

Même pour ceux qui ne connaissent pas bien ou pas du tout, ni le latin, ni le grec, ces éditions humanistes peuvent apporter un témoignage important car ils sont les symboles de ce tournant, on peut même dire de cette révolution intellectuelle. Ils méritent d'être montrés, expliqués au grand public pour lui faire prendre conscience des « leçons de l'histoire ». Les grands bouleversements des XVe et XVIe siècles ont eu d'énormes répercussions sur la pensée moderne. Le mouvement littéraire humaniste a fini par développer l'esprit critique qui fonde les sciences, annonce d'une certaine façon le Siècle des Lumières et ressemble à celui de notre époque. Dans un temps de bouleversements, de grandes découvertes et de remise en cause des idées reçues, les humanistes trouvaient dans les textes anciens une continuité et une actualité qu'ils peuvent partager avec les hommes et les femmes du XXIe siècle.

Les imprimeurs haguenviens ont participé à cette révolution intellectuelle, en fournissant aux lettrés, érudits, élèves ou simples curieux de l'époque les ouvrages des anciens expliqués et commentés. Hommage doit leur être rendu auprès des Haguenviens de notre époque !

La seconde exposition, inaugurée début juillet à Mulhouse se poursuivra jusqu'à la fin du mois de septembre. Sous la direction scientifique de Marie-Laure Freyburger, elle valorise un fonds plus modeste mais non dénué d'intérêt qui montre la diffusion de la culture humaniste à Mulhouse.

Dans le fonds propre de la Bibliothèque on trouve ainsi le plus ancien ouvrage imprimé conservé à Mulhouse, l'édition bâloise de la Cité de Dieu de Saint Augustin (1479), provenant sans doute d'un couvent mulhousien, vraisemblablement celui des Clarisses. Ce fleuron de notre exposition montre l'importance, jamais démentie, de ce Père de l'Eglise dans la pensée occidentale, son influence dans les controverses



Augustinus, De Civ. Dei
Basel, M. Wenssler 1479
Mulhouse BM Inc.1

religieuses des XVe et XVIe siècles, mais aussi la force du modèle littéraire qu'il peut offrir aux humanistes. Il illustre aussi remarquablement la transition entre le manuscrit enluminé et l'imprimé.

Les livres confiés par la Société Industrielle portent tous l'ex-libris d'un magistrat mulhousien du XIXe siècle, Armand Weiss (1827-1892), bibliophile et collectionneur d'ouvrages anciens, incunables et livres du XVIe siècle imprimés dans la région. Plusieurs témoignent de la formation classique à laquelle il est resté aussi attaché qu'à sa terre natale. On comprend aisément qu'un Térence imprimé en 1496 à Strasbourg ait pu vivement intéresser cet érudit pour son contenu autant que pour la qualité des gravures sur bois qui l'ornent. Nouvel « humaniste », Armand Weiss a collectionné des ouvrages qui illustrent cette culture rhénane qui s'est développée dès le XVe siècle avec un fort retour aux sources antiques (d'où la présence de Virgile, d'Horace, d'Ovide et de Boèce aux côtés de Térence). Mais il s'est aussi intéressé à la diffusion d'un certain savoir scientifique à cette époque, puisqu'on trouve dans sa bibliothèque aussi bien Vitruve, architecte et ingénieur romain, que Specklin, son émule du XVIe siècle. Et la présence de certaines grandes figures de l'humanisme rhénan est illustrée par l'Eloge de la folie d'Erasmus aussi bien que par la Stultifera navis, traduction latine du Narrenschiff de Sébastien Brant. Parmi les collections anciennes de la Bibliothèque, on trouve des ouvrages qui reflètent les

préoccupations d'une ville assez tôt tournée vers les sciences et les techniques, le commentaire de Dioscoride par Mattioli pour les sciences naturelles, Vésale ou Paracelse pour la médecine. On trouve aussi, tant dans les fonds de la Bibliothèque que dans celui de la Société Industrielle, de nombreuses estampes datant du XVIe siècle qui illustrent avec art les mêmes préoccupations que celles des éditions humanistes de l'époque.

La mise en regard des unes et des autres pourra apporter une perspective intéressante à la problématique de l'exposition. Tous les ouvrages exposés sont conservés dans les réserves de la Bibliothèque et ont été le plus souvent imprimés dans la région (Strasbourg, Bâle) - voire très localement puisque certains d'entre eux ont été imprimés à Mulhouse même par Peter Schmid en 1562. Ils attestent bien que la ville de Mulhouse ne s'est pas tenue à l'écart de ce grand mouvement d'idées nouvelles qu'est l'humanisme.

Ces expositions, montées avec le concours d'agences spécialisées, ont bénéficié de l'aide efficace du personnel des deux bibliothèques concernées et de la collaboration de membres de notre équipe qui se sont chargés notamment de la rédaction des documents informatifs. Il faut souligner particulièrement le travail remarquable accompli en direction des publics scolaires par Sandrine de Ragueneil et Céline Urlacher (mallettes pédagogiques, activités ludiques etc.) et celui de Wolfgang Kofler qui a supervisé l'ensemble des traductions, puisque tous les documents, panneaux, affiches, cartels, catalogues etc. sont bilingues.

L'exposition suivante aura lieu à la Bibliothèque Universitaire de Bâle entre octobre et janvier. Puis ce sera Colmar à partir de la fin du mois de janvier 2013.

Marie-Laure Freyburger, Mulhouse

Pour en savoir plus sur ces expositions, les conférences qui les accompagnent et les autres activités liées au Patrimoine Humaniste du Rhin Supérieur et pour avoir accès au film, et à la documentation que nous constituons progressivement, consultez notre site internet, dont le webmaster est Wolfgang Kofler : www.humanisme-du-rhin-superieur.eu et www.humanismus-am-oberrhein.eu

Sozialgeschichte und histoire culturelle – Perspektiven einer neuen römischen Sozialgeschichte

Sozialgeschichte et histoire culturelle – vers une nouvelle histoire sociale de l'Antiquité romaine

Seit Sommer 2009 wirken über zwanzig Forscherinnen und Forscher – von DoktorandInnen bis zu Emeritierten – in diesem Projekt zusammen, um in Auseinandersetzung mit dem Korpus der Cicero-Briefe neue Perspektiven für eine römische Sozialgeschichte zu erarbeiten (vgl. Newsletter 12/2009, S. 2–3; 13/2010, S. 3–4; 14/2011, S. 4).

Das letzte der halbjährlichen Arbeitstreffen unseres Projekts fand am 23. März 2012 in Freiburg statt. Vier Doktorandinnen aus allen drei Ländern stellten ihre zu erwartenden Beiträge zu unserem Projekt vor. Manuela Spurny unterbreitete uns ihre Forschungen zu Ciceros Briefwechsel mit Tiro mit Blick auf gesundheitliche Aspekte, die darin einen Schwerpunkt bilden, und an ihre Präsentation schloß sich eine sehr lebhaft Diskussionsrunde an, die sozial- und medizingeschichtliche Aspekte betraf. Ilse Hilbold beschäftigt sich mit der Darstellung von Gärten in Ciceros Briefen (darunter demjenigen des Schwiegersohns Ciceros, Furius Crassipes). Franziska Reich widmet sich der Kommunikation

mittels Objekten im Spiegel der Cicero-Briefe, wird also insbesondere das Versenden und Empfangen von literarischen Werken behandeln. Laura Diegel interessiert sich für die Konzeption eines ‚Selbst‘ des Menschen anhand von ausgewählten Briefen. Weitere Arbeitsvorhaben betreffen die Darstellung der *spectacula* durch Cicero (Michel Matter) und Todesfälle als Kommunikationsgegenstand in Ciceros Korrespondenz (Susanne Froehlich). Anabelle Thurn stellt einen Beitrag zu den Briefen Ciceros als Träger von *topoi* der griechisch-römischen Invektive in Aussicht.

Alle Beiträgerinnen und Beiträger zu unserem Projekt werden eine erste Version ihres Textes rechtzeitig übermitteln, so daß alle Texte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Abschlußkolloquiums vorab vorliegen werden. Beim Abschlußkolloquium, das am 1. und 2. Februar 2013 in Bern stattfinden wird, werden wir dann alle Texte gemeinsam diskutieren. Hierfür wird für jeden Beitrag eine Co-Referentin oder ein Co-Referent bestimmt werden,

der nach einem gemeinsamen Frageraster den in Rede stehenden Beitrag kommentieren und so die gemeinsame Diskussion einleiten wird. Mit dieser spezifischen Konzeption des Abschlußkolloquiums möchten wir mit der sonst oftmals praktizierten Aneinanderreihung von Vorträgen brechen, um dadurch nicht nur eine der Sache dienliche Kommunikationssituation zu erzeugen, sondern auch um die innere Kohärenz des zu erwartenden Bandes zu stärken. Die abschließende Publikation wird dann in unserer CBR-Schriftenreihe erfolgen.

Thomas Späth, Bern /
Eckhard Wirbelauer, Strasbourg

Weitere Informationen und Kontakte:

Thomas Späth
(thomas.spaeth@cgs.unibe.ch)

Eckhard Wirbelauer
(wirbelau@unistra.fr)

Forschung

Erste Journée d'étude des CBR in Strasbourg

So erfolgreich im CBR viele einzelne Forschungsk Kooperationen als das eine und der TMA, unser Verbund in der Lehre, als das andere Standbein sind, ein drittes Standbein fehlte bislang: ein regelmäßiger offener Austausch besonders über Einzel Forschungen im Bereich der Altertumswissenschaften, zu dem bei den jährlichen Mitgliederversammlungen zu wenig Zeit bleibt und die wir nicht allein fachspezifischen Fora überlassen sollten. Auf Initiative von E. Wirbelauer und R. von den Hoff fand deshalb am 15. Juni 2012 die erste Journée d'étude „Aktuelle Forschungen in den Altertumswissenschaften“ in der MISHA der Universität Strasbourg statt. Etwa 20 Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende des TMA aus den Partneruniversitäten hatten Zeit, in kollegialer und offener Atmosphäre Kurzvorträgen zuzuhören und sie zu diskutieren. Einbezogen waren Präsentationen von Masterarbeiten



Fotos E. Wirbelauer

aus dem TMA und Dissertationsvorhaben, auch um deren Rolle im Forschungsver-

bund deutlich zu machen. Das Spektrum reichte von Griechenland bis zum Ober-

rhein, von der Bronzezeit bis zur Merowingerzeit und zur modernen Geschichtstheorie. Im Anschluss hatten alle Beteiligten die Gelegenheit, die Abgussammlung antiker Skulpturen („Gypsothèque“) der Universität Strasbourg geführt von J.-Y. Marc kennenzulernen: Mit ihrem großartigen Bestand ist sie ein ‚Schatz‘ in unserem Verbund. Dass hier noch immer viele Restaurierungsmaßnahmen dringend erforderlich und eine angemessenen Ausstellungsmöglichkeit dringend notwendig ist,



hat sich einmal mehr als auch für den CBR drängende Aufgabe erwiesen.

Die Journée d'étude hat gezeigt, wie wichtig und befruchtend der wissenschaftliche Austausch eines solchen Treffens für alle ist: Gerade solche eher lockeren Austauschfora fehlen uns im Strudel der Anträge und Tagungsvielfalt. Es bleibt zu wünschen, dass eine jährliche Journée d'étude im CBR die Regel wird. Allen Beteiligten ein herzlicher Dank, den diesmal nicht Beteiligten die herzlichen Einladung zum nächsten Treffen.

Aktuelle Forschungen in den Altertumswissenschaften

– Programm der Journée d'étude des CBR am 15.6.2012 in der MISHA/Strasbourg –

Marianne Coudry (Mulhouse): Atlas Historique d'Alsace : des cartes en ligne pour l'Oberrhein de la Préhistoire au Haut Moyen-Âge

Birgitta Eder (Freiburg): Kakovatos, eine frühmykenische Stätte im Wirkungsfeld des messenischen Pylos

Sebastian Brather (Freiburg): Mittelalterarchäologie und Identitäten. Das Beispiel merowingerzeitlicher Reihengrabfelder

Petros Eckert (Freiburg / TMA): Über

das Verhältnis von griechischen Urkundenreliefs und ihren Inschriften

Ralf von den Hoff (Freiburg): Das Gymnasium von Pergamon: Bürger- und Herrscheridentität im städtischen Raum
Michel Humm - Jean-Yves Marc (Strasbourg): Institutions civiques et panoplie monumentale dans le monde gréco-romain: de l'agora de Thasos au Comitium du Forum romain

Maria-Teresa Schettino - Marianne Coudry (Mulhouse): La cité idéale et l'utopie politique

Laura Diegel (Basel): Soziale Identität vs. inneres Selbst: Untersuchungen zum römischen ‚Selbst‘ anhand von Briefen Ciceros und Senecas

Doris Meyer (Strasbourg): Das Konzept der historischen Wahrheit in Porphyrios' *De antro nympharum*

Dominic Moreau (Strasbourg): Le synode romain de l'année 531 : chronique d'une guerre annoncée

Alfred Schmid (Basel): Antike und moderne Wahrnehmung von ‚Geschichte‘ und ‚Veränderung‘

Anne Jacquemin (Strasbourg): Recherches actuelles à Delphes

Ralf von den Hoff, Freiburg

Les collections de l'Institut d'archéologie classique de l'Université de Strasbourg

Les collections de l'Institut d'archéologie classique de l'Université de Strasbourg ont été constituées par Adolf Michaelis (Kiel, 1835 – Strasbourg, 1910), au moment de la création de la Kaiser Wilhelms Universität en 1872, deux ans après l'annexion par la force de l'Alsace et de la Moselle par le deuxième Reich allemand. Élevé par son oncle, le célèbre philologue Otto Jahn, et ami proche d'Alexandre Conze, avec qui il fit le premier Reisestipendium du DAI, A. Michaelis était encore en 1872 un jeune archéologue, mais déjà un savant reconnu, auteur d'environ quatre-vingts articles et d'un Parthenon édité l'année précédente à Leipzig. À Strasbourg, il joua un rôle de premier plan dans la création de la nouvelle université, conçue comme une vitrine de la science allemande face à la France. Mais c'est surtout son rôle dans la création du Musée de l'Institut d'archéologie classique (Kunstarchäologisches Institut) qui nous intéressera ici¹.

Il constitua de fait une collection de tout premier plan, qui fait encore aujourd'hui de Strasbourg l'Université française qui

conserve le musée d'antiquités de très loin le plus riche (figure 1) : dans l'inventaire de 1897, 1 770 pièces, antiquités et reproductions. Dans la tradition allemande des chaires d'archéologie, déjà au nombre de seize en 1870, et dans la lignée des recommandations de Congrès de Vienne de 1873 consacré à l'enseignement de l'histoire de l'art et de l'archéologie, il était en effet impensable de dispenser un enseignement sans un support matériel et visuel. Enrichie au gré des découvertes très nombreuses en cette période de « grandes fouilles » (Olympie, Athènes, Pergame, Samothrace, Delphes, Délos, etc), la collection était exposée jusqu'en 1940 dans la plus grande partie du premier étage du bâtiment du Palais Universitaire, où elle occupait 1 300 m², les actuelles salles 110 à 120. Le musée, conçu à la fois dans la tradition ancienne du Cabinet des Antiques (Kunstammer) mais aussi selon la conception moderne que donne alors l'Altertumswissenschaft à l'archéologie, est alors organisé à l'époque en douze sections, organisées selon les périodes ou les régions. Il est vrai qu'il peut

se déployer à l'aise dans les salles les plus belles et les mieux éclairées du Palais Universitaire, construit entre 1878 et 1884. La première est la galerie assyrienne où sont rassemblées des pièces mésopotamiennes, égyptiennes, perses et mycéniennes (salle I). Le visiteur, en passant sous la Porte des Lionnes pouvait ensuite entrer dans les deux salles archaïques (salles II et III). Suivait la salle dite des Éginètes dans laquelle on pouvait voir, outre les moulages des frontons du temple d'Aphaïa à Égine, une belle collection de copies d'œuvres de style sévère (salle IV). Une salle consacrée à la décoration sculptée du Parthénon, frontons, métopes et frise, occupait un espace de choix (salle V). Elle bénéficiait, comme la précédente, d'un éclairage zénithal. La Nikè de Paionios donnait son nom à la section suivante (salle VI), où étaient présentées des œuvres de Phidias et de Polyclète, comme l'Hermès de Praxitèle le faisait pour la salle VII consacrée au „classicisme raffiné“, ou „second classicisme“. Deux salles étaient consacrées aux époques hellénistiques et romaines (salles



VIII et IX). La première, qui correspondait à la partie centrale de l'aile sur jardin du Palais, était la plus vaste du Musée. En revanche, la salle „romaine“ se révéla trop exiguë, à partir du moment où l'on choisit de renforcer la collection d'antiques et de moulages consacrée au monde romain. La salle XI, en réalité la galerie de l'aula du Palais Universitaire, tirait son nom de l'Héra Ludovisi. Un dernier espace était consacré aux reliefs funéraires (salle XI), avant la dernière salle dévolue aux originaux (salle XII).

Il convient de souligner que ces salles avaient été précisément aménagées pour y accueillir le Musée d'antiques. Un ascenseur reliait l'étage du Musée au niveau du sous-bassement du Palais (l'actuel rez-de-jardin) pour permettre de passer facilement des lieux de stockage aux espaces d'exposition, et l'embrasure des portes étaient suffisamment large (1,7 m) pour permettre le déplacement d'œuvres encombrantes. Les pièces étaient placées sur des socles munis de roulettes de manière à en permettre un déplacement aisé.

Cette très belle collection, plus riche en œuvres grecques qu'en œuvres romaines, se caractérisent avant tout par son aspect novateur : Adolf Michaelis eut toujours le souci de se procurer le plus vite possible les œuvres nouvellement mises au jour. Elle se caractérise aussi par la part importante qu'y tiennent les reliefs architecturaux : le trésor de Siphnos, le monument des Néréides de Xanthos, l'Héroon de Gjölbashi-Trysa, Bassae, les frontons d'Égine, d'Olympie, du Parthénon, etc.

À côté de sa fonction pédagogique, la plus traditionnelle et la mieux connue, A. Michaelis entendit faire jouer à cette exceptionnelle collection de moulages un rôle expérimental. Il avait en effet dans l'idée de

l'utiliser pour développer ce qu'on pourrait appeler aujourd'hui une approche expérimentale de la restitution des œuvres antiques. On sait que la fin du XVIIIe siècle et les premières décennies du XIXe siècle, alors qu'on était animé par la volonté de compléter coûte que coûte les pièces fragmentaires ou, plus simplement, par la tentation de faire correspondre l'aspect des œuvres antiques avec le goût contemporain, avaient pratiqué nombre de restaurations abusives : soit en créant de véritables monstres hybrides, constituées de pièces bien réelles mais sans rapport les unes avec les autres (le gladiateur Borghese par exemple), soit en rectifiant des œuvres originales pour les « embellir » (les frontons d'Égine par Thorvaldsen par exemple). Soucieux de fonder l'étude de la plastique antique sur une autopsie minutieuse des fragments conservés et sur l'expérimentation des restitutions, A. Michaelis mit au point une véritable méthode fondée sur la manipulation des moulages en plâtre : c'est le cœur même de sa Kunstarchäologie. La facilité

avec laquelle on pouvait manipuler ces œuvres permettait de les rassembler par série ou par genre et de faire toutes sortes de combinaisons ou de comparaisons. Le moulage permettait également de réunir des membra disjecta d'une même œuvre, dont les originaux étaient conservés dans des musées différents (le torse du Poséidon du fronton ouest du Parthénon, constitué de deux fragments, l'un étant conservé au Musée de l'Acropole à Athènes, l'autre au British Museum à Londres). On pouvait également essayer de retrouver l'aspect original des œuvres grecques originales en bronze en éliminant les éléments „parasites“ des copies romaines en marbre : les troncs d'arbre servant d'étais pour le Doryphore de Polyclète ou le Discobole de Myron. Cette recherche du « prototype » grec pouvait aussi prendre la forme d'une reconstruction d'un « modèle idéal », à partir de l'assemblage de différents éléments empruntés aux copies romaines réputées les plus fidèles à l'archétype classique. Ce travail généalogique pouvait être facilement matérialisé par une série de collages.

Un dernier aspect de cette pratique expérimentale des moulages mérite d'être souligné : c'est l'étude de plusieurs « installations » d'une même œuvre. A. Michaelis expérimenta par exemple plusieurs modes d'éclairage de la grande frise des Panathénées du Parthénon pour essayer de comprendre ce qu'on pouvait de ces reliefs, placés si haut par rapport au spectateur, et surtout dans la pénombre de la péristasis. Il fit ainsi des essais d'éclairage en contre-plongée, avec une lumière venant du dessous, comme si elle avait été réfléchi par le marbre de la péristasis. Les résultats de ces expérimentations étaient publiés avec des photographies à l'appui.

À côté de la collection de moulages et d'originaux, Michaelis rassembla également, toujours dans le souci d'appuyer ses séminaires sur un Lehrapparat de tout premier plan, plusieurs milliers de photographies, 2300 dans l'inventaire de 1912. Ces photographies concernent aussi bien des vues



de sites ou de monuments archéologiques que des vues de statues et objets mobiliers antiques. Ces dernières représentent la majorité des clichés du fonds et proviennent de firmes spécialisées dans la reproduction d'œuvres d'art, telles la maison A. Braun & Cie, la maison Goupil & fils ou encore la firme des frères Alinari à Florence. En revanche, les photographies de monuments et de sites antiques sont pour la plupart des œuvres des pionniers de la photographie archéologique, qui s'inscrivit au départ dans la tradition du vedutisme et de la peinture de ruine mais développa progressivement sa propre esthétique. Beaucoup des tirages conservés à Strasbourg sont l'œuvre de ces pionniers qui saisirent, avant les grandes fouilles ou les travaux de restauration de la fin du XIXe siècle, les grands sites d'Italie, de Grèce, de Turquie, d'Afrique du nord ou de France (figure 2). Ils représentent aujourd'hui une documentation irremplaçable pour tous ceux qui s'intéressent à l'histoire de l'archéologie ou ... à celle de la photographie. La coll-

ection de photographies est probablement un des fonds les plus importants de photographies anciennes à sujet archéologique en France. Elle comprend des œuvres des pionniers de la photographie archéologiques, d'avant les grandes agences et le développement de la photographie commerciale. Y sont représentés, entre autres, James Anderson, Paul Baron des Granges, Heinrich Beck, Aloïs Beer, Edmondo Behlès, Guillaume Berggren, Dimitris Konstantinou, Robert Turnbull Macpherson, Paul Sébah et William J. Stillmann. Il s'agit presque exclusivement de photographies de sites ou d'objets archéologiques, mais on y trouve également quelques photographies de fouilles (la fouille de Samothrace en 1875 par exemple) ou des vues urbaines (Athènes, Istanbul, Rome). Cette collection exceptionnelle tient surtout à l'intérêt que portait A. Michaelis à la photographie : « Grâce à la photographie, nous avons appris à regarder d'une nouvelle façon », disait-il².

Le moins que l'on puisse dire, c'est que cette

très riche collection n'est plus correctement mise en valeur. Elle est aujourd'hui dispersée, reléguée pour partie dans des sous-sols exigus, difficilement accessible et sans moyen digne de ce nom. Les très beaux musées allemands équivalents, à Freiburg ou à Tübingen pour ne citer que les plus proches, fournissent le modèle de ce que devrait être aujourd'hui, dans une Université qui se prétend d'excellence, un musée d'antiquités.

Jean-Yves Marc, Strasbourg

¹ Sur A. Michaelis, cf. G. Siebert, "Michaelis et l'archéologie française", BCH 120 (1996), p. 261-271; H. von Steuben éd., Adolf Michaelis. Archäologische Reisen in Griechenland, 1860 und 1886, Möhnesee, 2004; E. Simon, "Adolf Michaelis. Leben und Werk", Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 44, 3 (2006), p. 5-55.

² A. Michaelis, Die archäologischen Entdeckungen des neunzehnten Jahrhunderts, Leipzig, 1906, p. 259.

Internationales Villenkolloquium am 13. Juli 2012 Genese der internationalen Treffen

Die seit über zwei Dezennien intensiv betriebene Beschäftigung der 'Abteilung für Provinzialrömische Archäologie' mit dem römischen Villenkomplex von Heitersheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) gab erneut den belebenden Anstoß auf wissenschaftlichen Austausch mit gezielt angesprochenen Fachkolleginnen und Fachkollegen aus dem In- und Ausland. Initialzündung und gewinnbringende Ausgangslage für Informationen über die Einzuladenden, die sich speziell mit der Gattung römischer Großvillen auseinandersetzen, bot die von Sylvia Palágyi 2004 veranstaltete internationale Villentagung in Veszprém (Ungarn). Dort standen allerdings die Verbreitung, das Vorkommen und die spezifischen Ertragsgrundlagen der landwirtschaftlichen villae rusticae im Vordergrund. Im Gegensatz zu diesem Themenkreis war 2005 ein in Heitersheim und Freiburg durchgeführtes Kolloquium schwerpunktmäßig der Entwicklung und den ökonomischen Grundlagen der Axialhofvillen - villae urbanae - gewidmet. Ihr flächenmäßig größerer Teil, die *pars rustica*, charakterisierte regelhaft eine doppelte Reihung von „Wirtschaftsbauten“, deren Zweckbestimmung auf archäologischem Wege, ihre Funktionalität bis hin zur Typisierung, meist hinter der weitaus prä-



Römische Villen vom Axialhoftyp

Neue Entdeckungen und Erkenntnisse

Kolloquium am 13. Juli 2012 in Freiburg

Flyer der Tagung (© Alemannisches Institut Freiburg)

tiger gestalteten *pars urbana* zurückstanden. Den engagierten Austausch dieses

Fachkreises fortsetzend, fand 2009 eine mehrtägige Tagung im rekonstruierten Villenhauptgebäude der 'saarländischen' Villa in Borg statt. - Ein für 2011 in Trier geplantes Treffen war nicht zu realisieren, weshalb wir 2012 nochmals die Initiative ergriffen, Akteure und Interessierte „Römischer Villen vom Axialhoftyp“ nach Freiburg einzuladen; dieses mal von Seiten des 'Alemannischen Instituts' in die Räume des 'Archäologischen Sammlung' der Universität Freiburg.

Verlauf und Ergebnisse der Tagung

Stephan Fichtl (Universität de Tours, F) nahm detailliert Stellung zum aktuellen Fragenkomplex der Herkunft von römischen Villen des Axialhoftypus, wobei seine eigenen, umfangreichen Grabungen in Batilly-en-Gatonaif die Grundlagen bildeten für vergleichbare, überregional beobachtete Befunde. Frau Caty Schucany (Solothurn, CH) stellte exemplarisch die gut ergraben und zudem bestens veröffentlichten Villen von Biberist und Neftenbach unter übergeordneten Aspekten vor. Ihre ausgewählten Befundvorstellungen verdeutlichten die Phänomene der Axialhofvillen für den schweizerischen Raum, der zu einem der bedeutendsten Dichtezentren dieser Siedlungsform zählt. Frau Muriel Roth-Zehner (ANTEA, Archéo-



Foto: R. Johanna Regnath

logie SARL) referierte zum Stand dieser spezifischen Villenforschung im Elsass, wobei in ihrem detaillierten Beitrag eigene aktuelle Ausgrabungen in Habsheim und Rixheim die Ausgangsinformationen darstellten. Dieser Vortrag wurde mit dem bislang umfangreich erforschten Villenkomplex von der rechten Rheinseite, der Villa von Heitersheim, ergänzt. Einer komprimierten Zusammenfassung der in 20 Jahren erzielten Ergebnisse folgten vorläufige Aussagen zu den keramischen

kutiert und nachgefragt, wobei offensichtlich wurde, wie viele Erkenntnisse bereits vorliegen, aber auch wie viel Detailarbeit noch zu leisten ist.

Der die Tagung abrundende Vortrag von Jean Krier (CNRA Luxemburg) bot einen grandiosen Überblick des dort zahlreich vorhandenen Villentypus, der in diesen geographischen Breiten aufgrund seiner Vielfalt besticht und zudem mit augenfällig herausragendem Ausstattungsluxus versehen wurde.

und metallurgischen Tätigkeiten der Villeneigentümer der Pioniertage. Diese vier Beiträge wurden intensiv von den Fachleuten, Studierenden und dem interessierten Publikum dis-

Ausblick

Die Atmosphäre des diesjährigen Freiburger Kolloquiums – von etwas mehr als 100 TeilnehmerInnen besucht – war geprägt von engagiertem Wissensdurst. Der kollegiale, fachliche Austausch in der Expertenrunde erlaubte die eigenen Befunde mit geschärftem Blick aus einer anderen Perspektive zu überdenken bzw. mit neuen Augen zu sehen. Zahlreiche Anregungen waren durch ‚passgenaue‘ Vergleiche vermittelt worden. Man verabschiedete sich mit der Gewissheit, diese fruchtbare Gesprächsrunde zukünftig fortzusetzen, wozu als zukünftige Veranstaltungsorte wieder Trier bzw. Luxemburg in den Blick genommen wurden.

*Hans Ulrich Nuber / Gabriele Seitz,
Freiburg*

Atlas Historique d'Alsace: des cartes en ligne pour l'Oberrhein, de la Préhistoire au Haut Moyen-Âge

L'Atlas Historique d'Alsace (AHA) est une banque de données cartographiques qui, depuis 2002, offre des cartes historiques régionales concernant l'Alsace: les deux départements français, Haut-Rhin et Bas-Rhin, et les régions avoisinantes pour les périodes antérieures au XIXe siècle. Ces cartes, accompagnées de notices explicatives, traduisent l'état actuel de la recherche, pour toutes les périodes historiques, dans des domaines très variés: population, activités agricoles et industrielles, transports et voies de communication, politique et administration, société, religions, culture. Elles peuvent être réactualisées à tout moment. Les cartes et les notices sont téléchargeables gratuitement sur le site bilingue franco/allemand: www.atlas.historique.alsace.uha.fr

L'AHA en ligne permet donc la diffusion des connaissances dans un public très divers, chercheurs, enseignants, étudiants, non-spécialistes. Elles sont aussi, pour les chercheurs, et notamment les jeunes doctorants travaillant sur la région, un moyen de valoriser leurs travaux en les faisant connaître hors du milieu universitaire local.

Les cartes sont réalisées à l'Université de Haute-Alsace, par Jean-Philippe Droux, cartographe de l'atelier de cartographie du CRESAT (Centre de Recherche sur les Economies, les Sociétés et les Arts), sous la direction d'un directeur de publication (actuellement Odile Kammerer) aidé d'un comité de pilotage scientifique.

Sont actuellement disponibles surtout des cartes de l'époque contemporaine, les temps modernes et le Moyen-Âge sont moins représentés, et les périodes antérieures pas du tout. Le projet actuel consiste à combler ce vide en réalisant et en mettant en ligne des cartes pour la Préhistoire, la Protohistoire, l'Antiquité romaine et le Haut Moyen-Âge. Ce travail s'accompagnera aussi de journées d'études portant sur des thèmes particuliers, par exemple le tracé antique du Rhin et de ses affluents.

Ce programme, coordonné par Marianne Coudry, vient d'être entrepris. Il repose sur le travail des archéologues de différents services archéologiques alsaciens (PAIR, ANTEA) et des historiens de l'Université de Strasbourg spécialistes de ces périodes.

Mais le cadre administratif de l'Alsace n'a pas de pertinence pour ces périodes, et les cartes devront couvrir une plus vaste région, entre Vosges, Jura et Forêt Noire. Des collaborations transfrontalières, avec les services archéologiques et avec les universités allemandes et suisses, sont nécessaires. Le CBR, par l'ampleur et par la diversité de son réseau d'historiens et d'archéologues, peut jouer un rôle important dans la réalisation de ce projet, en facilitant les contacts en vue de cette collaboration transfrontalière. Il peut aussi faire connaître aux jeunes doctorants travaillant sur la région, la possibilité de valoriser leur travail par la réalisation et la diffusion de cartes.

N.B.: L'AHA est complémentaire du système d'information archéologique en ligne transfrontalier ArkéoGIS créé par Loup Bernard à l'Université de Strasbourg et présenté dans la newsletter CBR 14 (2011), p. 5.

Marianne Coudry, Mulhouse

Contact: Marianne COUDRY, UHA
(m.coudry@uha.fr)

Licht ins Dunkle: Neue Forschung zur Chronologie Mesopotamiens

Die Chronologie ist das Grundgerüst der historischen Forschung. Sie bietet uns eine Organisationsstruktur, in die wir historische Ereignisse möglichst exakt einhängen. Den Altorientalisten ist es bislang noch nicht gelungen, alle Lücken bezüglich der absoluten mesopotamischen Chronologie zu schließen. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die in Geschichtsbüchern und anderen Studien zitierten Jahresangaben zum Teil erheblich schwanken. Diese zeitlichen Differenzen sind auf die Unvollständigkeit chronographischer Quellen und auf die Fundarmut historisch-chronologisch auswertbarer keilschriftlicher Textzeugnisse zurückzuführen. Die betroffenen Perioden werden gerne als „Dunkle Zeitalter“ bezeichnet, deren historische und zeitliche Hintergründe uns größtenteils verborgen bleiben. Abhängig davon, welchen historischen, archäologischen, astronomischen oder naturwissenschaftlichen Quellen man für eine Annäherung an eine bestimmte absolute Chronologie Priorität gibt, fallen die Datierungsansätze, die wiederum von diversen ineinander verflochtenen Prämissen abhängig sind, sehr unterschiedlich aus.

Betrachtet man die Forschungen der letzten Jahre, so ist trotz aller Bemühungen noch immer keine Entscheidung für eine bestimmte absolute mesopotamische Chronologie des 2. vorchristlichen Jahrtausends gefallen. Die oft gestellte Frage nach „kurzer, mittlerer oder langer“ Chronologie, ein Schema, das auf astronomischen Daten basiert, wird uns also weiterhin Kopfzerbrechen bereiten, auch wenn wir generell eine Tendenz hin zu kurzen Chronologien feststellen dürfen. Eine jüngst längere als die klassische lange Chronologie datiert die Zerstörung Babylons durch den Hethiterkönig Mursili I. ins Jahr 1665 v. Chr., also 166 Jahre früher als nach dem Ansatz der „New Chronology“, die dieses Ereignis um 1499 v. Chr. datiert und damit das auf das Ende der ersten Dynastie von Babylon folgende „Dunkle Zeitalter“ fast gänzlich eliminiert.

Wie kommen diese unterschiedlichen Daten zustande und besteht zwischenzeitlich eine verlässliche *opinio communis*? Diesen und weiterführenden Fragen soll in einem Handbuchprojekt zur mesopotamischen Chronologie unter der Leitung

von Prof. Dr. Regine Pruzsinszky (Altorientalische Philologie, Universität Freiburg) in Kooperation mit internationalen Fachkollegen weiter nachgeforscht und die daraus resultierenden Ergebnisse in der Reihe „Handbuch der Orientalistik“ des Brill Verlages veröffentlicht werden. Für dieses Projekt, das neue Wege in der Chronologieforschung einschlägt, hat die Autorin dank ihrer mehrjährigen Mitarbeit im Wiener Spezialforschungsbe-



Abb. 1: Assyrische Königsliste aus I.J. Gelb, *Journal of Near Eastern Studies* 13, 1954, plate xvi.

reich „Synchronization of Civilizations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C.“ (SCIEM 2000) umfangreiche Erfahrungen gesammelt und zahlreiche und für das aufwendige Unterfangen notwendige wissenschaftliche Kontakte geschlossen¹. Dabei soll ein aktualisierter Überblick über die philologischen Daten der historischen Perioden Mesopotamiens und seiner Nachbargebiete vom 3. bis in das 1. Jt. geboten und mit ausführlich annotierten Chronologietafeln versehen werden. Erstmals wird auch eine zusammenfassende Darstellung der Chronologie der Dynastien Syriens vom 3. bis in das 1. Jt. aus Sicht der schriftlichen Hinterlassenschaften erarbeitet und mit der mesopotamischen und hethitischen Chronologie synchronisiert. Die für die Chronologie relevanten Textzeugnisse aus Syrien und der Levante werden kritisch überprüft und ausgewertet, wobei ein Hauptaugenmerk auch auf die unterschiedlich verwendeten Termini für Perioden bzw. Dynastien und

die Schwierigkeiten der Epochengrenzen im behandelten geographischen Raum gelegt wird. Auch die Verbindungen und Kontakte in der Bronze- und Eisenzeit verdienen besondere Aufmerksamkeit, die zu einem revidierten und aktualisierten Chronologierüst beitragen. Für die grobe Abschätzung von zeitlichen Abläufen der syrischen Königreiche und deren Archive ist die Überprüfung einzelner Genealogien und die Chiffrierung der durchschnittlichen Generationendauer von besonderer Bedeutung.

Die absolute Chronologie zu kennen, ist eines der größten Desiderate der heutigen Forschung: Sie dient nicht ihrem Selbstzweck, sondern vor allem zwei großen Fragestellungen: 1) der Korrelierung mesopotamischer Phänomene mit jenen anderer orientalischer Kulturkreise (Ägypten, Hatti, Elam, Syrien und Levante sowie dem östlichen Mittelmeerraum) und 2) der präzisen Abschätzung der Dauer der sogenannten „Dunklen Zeitalter“ Mesopotamiens, für die wir keine schriftlichen Quellen besitzen.

Das Projekt zum Handbuch „Mesopotamian Chronology: Facts, Dates, and Recent Trends within Chronological Research“ zielt auf eine repräsentative und zugleich kohärente Form der Präsentation der wichtigsten Indikatoren ab, die zur Etablierung der einzelnen Chronologien geführt haben, diverse Kontroversen sowie die ihnen zugrunde liegenden Methoden zusammenfassend kritisch darzustellen und dem Leser ein aktualisiertes Bild des Wissensstands zu bieten.

Regine Pruzsinszky, Freiburg

¹ R. Pruzsinszky, *Mesopotamian Chronology of the 2nd Millennium BC, An Introduction to the Textual Evidence and Related Chronological Issues, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean* 22, Wien 2009.

Beatus Rhenanus ad Danubium: XXII International Limes Congress



Fig. 1 : Affiche du congrès devant la Dohodno zdanie

La vingt-deuxième édition du Congrès international sur le limes s'est tenue à Roussé en Bulgarie – l'antique Sexaginta Prista –, du 6 au 11 septembre 2012, sous le patronage de l'Institut national archéologique avec musée (Natsionalniyat arheologicheski institut s musey - NAIM) de l'Académie bulgare des sciences (<http://www.limes2012.naim.bg>). La « grand-messe » de l'archéologie de la frontière romaine, dont la première édition a eu lieu en 1949 dans la ville anglaise de Durham, a réuni cette année plus de 300 chercheurs, de près de 30 nationalités différentes, ce qui en fait l'un des plus grands rassemblements scientifiques sur le limes jamais organisés. En outre, une ambiance toute particulière a plané sur l'événement, car l'organisateur en chef et directeur du NAIM, Lyudmil Vagalinski, en a profité pour rendre public l'important projet Extension of the Danube Limes - UNESCO World Heritage in the Lower Danube. D'octobre 2012 à septembre 2014, diverses institutions autrichiennes, bulgares, croates, hongroises, italiennes, roumaines, serbes et slovaques travailleront ensemble à la candidature du limes danubien oriental au Patrimoine mondial de l'UNESCO. Cette entreprise s'inscrit dans la suite directe du programme Nomination of the Central European part of the Roman Danube Limes within the international UNESCO, plus connu sous le nom de Danube Limes UNESCO World Heritage, que l'Union eu-

ropéenne a financé entre octobre 2008 et décembre 2011 (<http://www.danube-limes.eu>). La reconnaissance du limes romain au Patrimoine de l'humanité a pris une part si importante à Roussé qu'une sous-session – 5 b – lui a été entièrement consacrée le 6 septembre.

L'ensemble des travaux du congrès, qui s'est déroulé dans les murs de la fameuse Dohodno zdanie, a été divisé en six sessions, comprenant plusieurs sous-divisions, auxquelles s'est ajoutée une session complémentaire consacrée aux posters :

- 1 : Fortifications (6 et 8 septembre) / Units (10 septembre) / Arms (11 septembre) ;
- 1 a : The Design and Functioning of Roman Frontiers from the Perspective of Military Historians (11 septembre) ;
- 1 b : Recent Work at Legionary Fortresses on the Frontiers (10 septembre) ;
- 1 c : You Call That a Principia ? Interpreting Building Function and Garrisons in Post-Tetrarchic Forts (11 septembre) ;
- 1 d : Dura and Rome's Steppe Frontier Zone (11 septembre) ;
- 2 : Civil Settlements, Roads and Trade (11 septembre) ;
- 2 a : Families and Dependents of Soldiers (8 septembre) ;
- 2 b : All the Roads are Leading to... Jerusalem – A Memorial Session in Honor of the Late Prof. Israel Roll (6 septembre) ;
- 3 : Burial Rites / Religions (10 septembre) ;
- 4 a : Exploring the 'Limes Feeling' – Looking at the Limes as a Force for the Creation of a Distinct Culture on Both Side of the Frontier rather than a Divider (6 septembre) ;
- 4 b : Rome and Barbaricum – Aspects of Interaction (10 septembre) ;
- 5 : Interdisciplinary Researches (8 septembre) ;
- 5 a : Remote Sensing on Roman Frontiers (8 septembre) ;
- 5 b : Frontiers of the Roman Empire – Running and Expanding the World Heritage Site (6 septembre) ;
- 6 : Varia (8 septembre) ;
- 6 a : In Search of Veterans of the Roman Army on the Frontiers (8 septembre) ;
- Posters (10 septembre).

Programme complet : http://limes2012.naim.bg/files/Limes%20Congress%202012_Programme_last.pdf.

Résumé des communications : http://limes2012.naim.bg/files/Limes%20Congress%202012_Abstracts_last.pdf.

Liste des posters : http://limes2012.naim.bg/files/Limes%20Congress%202012_Poster%20session_last.pdf.

La participation des membres, permanents ou associés, du Collegium Beatus Rhenanus n'a pas été en reste. Au moins quatre d'entre eux ont fait une communication ou présenté un poster. Puisque certains délégués du congrès n'ont pas signalé aux organisateurs leur établissement d'affiliation et qu'il était impossible d'assister à toutes les conférences, il serait illusoire de prétendre que la liste ici dressée des participants affiliés au CBR est exhaustive, d'autant plus qu'elle ne retient pas le nom des simples accompagnateurs relevant de la même institution. Il faut donc excuser d'avance toute lacune que cette liste comporterait.

Lynn Stoffel, qui prépare actuellement une thèse de doctorat à l'Institut für archäologische Wissenschaften de l'Albert-Ludwigs-Universität Freiburg sur le fortin romain de Mainhardt, a fait une communication sur le thème des interactions entre les structures militaires et les structures civiles sur le limes de Germanie supérieure et de Rhétie, en prenant pour exemple le site qu'elle étudie. Son intervention, qui a eu lieu le 6 septembre, était intitulée The Fort, Fortlet and Civil Settlement in Mainhardt (Germany, Baden-Württemberg, Kreis Schwäbisch-Hall).

Jakob Baerlocher, licencié de la Philosophisch-Historische Fakultät de l'Universität Basel a, pour sa part, fait une conférence le 10 septembre sur la présence de nombreux éléments méditerranéens dans certaines des plus anciennes sépultures du quartier civil situé à l'ouest du camp légionnaire de Vindonissa (actuelle Windisch). Avec pour titre Zu frühlagerzeitlichen Gräbern vor den Toren Vindonissas (CH). Italische Bestattungs- und Beigabensitten nördlich der Alpen, l'exposé était fondé sur le matériel récolté à l'occasion des fouilles de sauvetage programmées « Vision-Mitte » qui ont été conduites entre 2006 et 2009.

Toutes deux également de Bâle, les candidates au doctorat Anna Flückiger (intitulé du projet : Das Castrum Rauracense und sein „suburbium“ vom späten 4. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr.) et Simone Mayer (intitulé du projet : Untersuchungen

zu den spätantiken Körpergräbern in der Unterstadt von Augusta Raurica) ont présenté de superbes posters, la première sous le titre de sa thèse traduit en anglais : *The Castrum Rauracense and its 'Suburbium' between the Late 4th and the 6th Century AD* ; la seconde sous celui de : *A Group of Roman Cremation Graves in Augusta Raurica (CH) from the Late 2nd and Early 3rd Century AD*.

À côté des contributions fondamentales de ces jeunes chercheurs, il est ici intéressant d'ajouter la conférence faite par Jean-Philippe Carrié en date du 11 septembre : *L'archéologie de l'agglomération romaine d'Abritus : état de la recherche en 2012*. Ce docteur en archéologie romaine, spécialiste des formes de l'habitat aristocratique tardif, n'est pas encore associé à une institution dépendant du CBR. Cependant, son intervention, en forme de status quaestionis, constitue, en quelque sorte, l'acte initial d'un projet de recherche international prometteur initié au sein de l'Université de Strasbourg. L'idée d'un programme d'étude archéologique et historique sur le site exceptionnel d'Abritus (actuelle Razgrad, Bulgarie) a été lancée par Dominic Moreau, chercheur postdoctoral d'origine canadienne, travaillant sous la supervision d'Eckhard Wirbelauer. Depuis février 2012, D. Moreau coordonne ainsi un groupe de réflexion auquel participent plusieurs chercheurs strasbourgeois et non strasbourgeois, parmi lesquels J.-Ph. Carrié, en vue de l'implantation d'une véritable équipe de recherche sur le sujet à Strasbourg.

Il serait trop long d'énumérer toutes les interventions pertinentes au regard des axes de recherches des membres du CBR. Pour

n'en mentionner toutefois qu'une dernière, Zsolt Visy, professeur d'archéologie romaine à la Pécsi Tudományegyetem (Université de Pécs, Hongrie) et acteur important du projet Danube Limes UNESCO World Heritage, a présenté, le 6 septembre, un nouveau programme de l'Union académique internationale : le *Corpus limitis Imperii Romani (CLIR)*. Parallèlement aux publications imprimées prévues, cette ambitieuse entreprise a pour objectif la création d'une immense base de données électronique de l'ensemble des sites du limes, mise en parallèle avec toutes celles qui existent déjà. Z. Visy en a d'ailleurs profité pour lancer un appel à la coopération à l'intention de la communauté scientifique internationale. Suite à cette déclaration, on ne peut s'empêcher de penser aux éventuels bénéfices que pourrait engendrer, de part et d'autre, le partage d'expertise et de matière entre le CLIR et le système d'information archéologique (SIA) en ligne ArkeoGIS (<http://arkeogis.org>).

Comme cela est la coutume lors des congrès internationaux sur le limes, plusieurs excursions archéologiques ont été organisées en marge des conférences, avant, pendant et après les travaux. Les participants ont pu prendre pleinement conscience du caractère exceptionnel du patrimoine archéologique et historique bulgare (et roumain). Les sites qui ont été visités sont :

- 5 septembre : Cherven, Nicopolis ad Istrum (près de l'actuel Nikyup), Zikidava (actuelle Veliko Tarnovo), Sostra (près de l'actuel Nomets), Ulpia Oescus (près de l'actuel Gigen) et Storgosia (actuelle Pleven) ;
- 7 septembre : Sexaginta Prista (actuelle

- Roussé), Transmarisca (actuelle Tutrakan) et Durostorum (actuelle Silistra) ;
- 9 septembre : Iatrus (actuelle Krivina), Novae (près de l'actuelle Svishtov) et Dimium (actuelle Belene) ;
- 12 septembre : Abritus (actuelle Razgrad), Madara et Shumen ;
- 13 septembre : Tirizis-Acrae (aujourd'hui cap de Kaliakra, près de l'actuelle Kavarna) et Dionysopolis (actuelle Balchik) ;
- 14 septembre : Odessos (actuelle Varna) ;
- 15 septembre : Tropaeum Traiani (actuelle Adamclisi, Roumanie).

En vertu de la réunion qui s'est tenue à la fin de la journée du 10 septembre, on sait déjà que la vingt-troisième édition du Congrès international sur le limes aura lieu à Ingolstadt, suivant la proposition de C. Sebastian Sommer (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege), et que la vingt-quatrième édition pourrait se tenir à Marrakech, d'après celle de David Breeze (président de l'International Congress of Roman Frontier Studies). Le CBR se situant géographiquement à la fois sur le limes antique et sur celui de l'Europe des nations contemporaines, on ne peut qu'encourager ses membres à déjà envisager une participation au congrès bavarois, attendu que nombre de nos axes de recherches concernent des sites frontaliers du monde romain ou le concept de frontière dans ce dernier. L'équipe du « *Projet Abritus* », que l'on souhaite bien ancrée à Strasbourg en 2015, s'engage d'ores et déjà à être présente. Enfin, ne serait-il pas intéressant que les universités de la frontière naturelle entre l'Empire et les Agri Decumates organisent conjointement un jour un Congrès international sur le limes ?

Dominic Moreau, Strasbourg



Fig. 2 : Visite de Novae

Neuer Sonderforschungsbereich in Freiburg: Helden – Heroisierungen – Heroismen von der Antike bis zur Moderne

Am 1.7.2012 hat an der Universität Freiburg der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereich 948 mit dem Titel „Helden – Heroisierungen – Heroismen. Transformationen und Konjunkturen von der Antike bis zur Moderne“ seine Arbeit aufgenommen. Für zunächst vier Jahre wird er sich in einem Verbund aus Geschichts-, Literatur-, Bild-, Musik- und Sozialwissenschaften damit beschäftigen, in welcher Weise Gesellschaften und soziale Gruppen sich Held(inn)en schufen und aneigneten, welcher Medien sie sich dazu bedienten und welche Rolle überhaupt Held(inn)en zwischen der griechischen Antike und dem 21. Jahrhundert spielten und warum: sei es als Grenzgänger, als kontroverse Figuren mit sozialer Sprengkraft oder als Objekte der Identitätsstiftung. Die DFG wird das Vorhaben zunächst mit 5 Mio. Euro fördern; eine Fortsetzung über 2016 hinaus ist vorgesehen. Die Freiburger Altertumswissenschaften stellen nicht nur den Sprecher des Ver-

bundvorhabens, sie sind auch mit zwei Teilprojekten und vier neu geschaffenen Forschungsstellen beteiligt. Sitta von Reden (Alte Geschichte) erforscht zusammen mit zwei neu nach Freiburg kommenden Doktoranden Bedeutungswandel und mediale Vermittlung des Heroischen im interkulturellen Raum des Hellenismus und legt einen Fokus auf die Rolle des Heroischen in der Neudefinition monarchischer Herrschaft besonders der Ptolemäer und in den Poleis Griechenlands. Ebenfalls einen Schwerpunkt im ‚heroischen‘ Herrscherbild des Hellenismus hat das zweite von Ralf von den Hoff geleitete Vorhaben der Klassischen Archäologie mit einem neuen Doktoranden und einem Postdoktoranden. Hier werden die Transformationen des von Alexander d. Gr. konzipierten heroischen Herrscherbildes bis in die späte römische Kaiserzeit untersucht, das sich in immer wieder neu geschaffenen Alexanderbildnissen und Angleichungen anderer Figuren an Alexander medial artikuliert.

Der neue Sonderforschungsbereich soll nicht nur die Forschungsaktivitäten der Altertumswissenschaften gerade im Verbund mit nicht-altertumswissenschaftlichen Disziplinen nachhaltig intensivieren, er wird – so ist zu hoffen – auch durch Vorträge und Tagungen das Programm des CBR bereichern können.

Ralf von den Hoff, Freiburg

Kontakt:

Sonderforschungsbereich 948
Helden – Heroisierungen – Heroismen
Universität Freiburg
Hebelstr. 25
79098 Freiburg

Sprecher: Prof. Dr. Ralf von den Hoff
Kordinatorin: Jutta Schloon

Informationen/Kontakt:

www.sfb948.uni-freiburg.de
<http://www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/unileben/unileben4-2012-blaetter/page1.html>

Lehre

Interdisziplinäre Anthropologie

Zum kommenden Wintersemester 2012/13 kann an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg der neue viersemestrige Master-Studiengang Interdisziplinäre Anthropologie studiert werden. Anthropologie setzt sich zusammen aus dem altgriechischen *anthropos* „Mensch“ und *logos* „Rede, Wissen, Lehre“ und kann folglich als die Wissenschaft über den Menschen in all seinen Formen bezeichnet werden. Die Bereiche der anthropologischen Forschung reichen hierbei von Fragen nach der menschlichen Evolution und der biologischen Variationsbreite des Menschen über verschiedene Menschenbilder, die in Texten sowie künstlerischen und wissenschaftlichen Darstellungen ihre Manifestation finden, bis hin zur Untersuchung sozialer und kultureller Praktiken, symbolischer Formen und deren historischem Wandel.

Die Spezifika des Master-Studiengangs in Freiburg sind einerseits die Verbindung unterschiedlicher disziplinärer Perspektiven sowie andererseits seine Forschungsorientierung. Die Studierenden erhalten Einblick in unterschiedliche Bereiche und Theorien anthropologischer Forschung

und vertiefen ihr anthropologisches Wissen in einem der drei in Freiburg wählbaren Schwerpunkte: Diese sind neben der biologischen und verhaltenswissenschaftlichen, die sozial- und kulturwissenschaftlichen sowie die philosophische und historische Anthropologie.

Am 19. Juli diesen Jahres veranstalteten die

verantwortlichen Lehrenden zusammen mit Florian Hellberg, Koordinator des Studiengangs, einen Open Day der Interdisziplinären Anthropologie in Freiburg. Neben Einführungen in die unterschiedlichen Teilbereiche anthropologischer Forschung erhielten die InteressentInnen Einblick in die Arbeitsweisen und – im Rahmen einer



Foto: Franz Ehret

Führung durch das Institut für Anthropologie unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen (Abb.1) – in die Sammlung der biologischen Anthropologie. Im Anschluss daran war der Lektürekurs Historische Anthropologie für die TeilnehmerInnen geöffnet, der im vergangenen Semester am Historischen Seminar von Frau PD Dr. Cornelia Brink angeboten wurde. Sehr angeregt diskutierten die Studierenden des Lektürekurses gemeinsam mit den TeilnehmerInnen des Open Day über den Nutzen und Stellenwert von anthropologischen Objekten im Museum.

Den Abschluss des Programms bildete eine Führung durch das Uniseum Freiburg, in der erneut Fragen nach musealischer Präsentation von anthropologischen Objekten aufgegriffen wurden.

Im kommenden Semester wird an der Universität Freiburg zur Einführung des Studiengangs eine Ringvorlesung Themenfelder der Anthropologie angeboten, die immer dienstags, von 18:00-20:00 Uhr c.t. in HS 1199 stattfinden wird, und zu der ich Sie mit diesen Zeilen herzlich einlade.

Florian Hellberg, Freiburg

Weitere Informationen zum Studiengang, zur Zulassung und Bewerbung erhalten Sie unter:

www.master-anthropologie.uni-freiburg.de

Seminar für Alte Geschichte der Universität Freiburg

Platz der Universität 3

D-79098 Freiburg

Tel.: +49 761 203-3397

Mail: intanthropologie@geschichte.uni-freiburg.de

Der Trinationale Master in Altertumswissenschaften Le Master Sciences de l'Antiquité, parcours trinational bilingue

Seit mehreren Jahren ist der 'Trinationale Master in Altertumswissenschaften / Master Sciences de l'Antiquité, parcours trinational bilingue' ein fester Bestandteil des CBR, vgl. Newsletter 7/2004, S. 6; 9/2006, S. 5; 10/2007, S. 5; 11/2008, S. 3-4; 12/2009, S. 12-13; 13/2010, S. 12-13; 14/2011, S. 12-13. Eingeführt im Jahr 2005, waren bis heute in jedem Jahr Studierende eingeschrieben, seit 2007 gab es ebenfalls jedes Jahr Abschlüsse zu feiern, so daß wir bis heute 11 Diplome liefern konnten, eine beachtliche Zahl für einen Studiengang unserer Fächer, zumal besondere Anforderungen in bezug auf die sprachlichen Fähigkeiten und auf die Mobilität gestellt werden. Die Übersicht über unsere bisherigen Absolventinnen und Absolventen zeigt, daß

der Trinationale Master in Altertumswissenschaften gute Startchancen für die weitere wissenschaftliche und berufliche Ausbildung bietet. Nicht überraschend ist, daß sich die Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen, sechs an der Zahl, für die Anfertigung einer Dissertation entschieden haben. Vier der sechs Doktorandinnen und Doktoranden bereiten ihre Dissertation im co-tutelle-Verfahren vor, eine Doktorandin hat sogar „die Seite gewechselt“ und sich nach ihrem Straßburger Masterstudium (mit französischsprachiger Masterarbeit) nach Berlin begeben, um eine deutschsprachige Dissertation anzufertigen. Drei von sechs Dissertationsprojekte haben eine umfassende Finanzierung erhalten, eines in Form eines luxembur-

gischen Doktorandenstipendiums, zwei durch einen französischen Contrat doctoral. Letzteres wurde durch die Gründung des Trinationalen Doktoranden-Kollegs „Masse und Integration in antiken Gesellschaften“ ermöglicht, auf das sich die Universitäten Strasbourg, Bonn und Bern verständigt und eine Förderung durch die Deutsch-Französische Hochschule erhalten haben. Doch die Liste der Absolventen zeigt, daß auch andere Berufseinstiege gelungen sind, etwa im französischen Schuldienst, wo immer noch ein hoher Bedarf an Lehrkräften mit zusätzlichen Sprachkompetenzen besteht. Einen besonderen Weg hat Françoise Schoos genommen, die heute als Attachée d'administration beim luxemburgischen Ministère de la Fonction publique et de la Réforme administrative wirkt.

Die Bilanz des Jahres 2012 ist gleichermaßen erfreulich, wenngleich wir dieses Jahr erstmals keinen Abschluß melden können. Vier Studierende, drei aus Straßburg und einer aus Freiburg, haben sich aus jeweils ganz individuellen Gründen entschlossen, ihren Abschluß noch zu verschieben. Eine besondere Anstrengung unternahmen die Freiburger Kollegen, denn erstmals gab es im vergangenen Sommersemester eine Veranstaltung „Französisch für Altertumswissenschaftler“, die von den Straßburger Althistorikern Michel Humm und Olivier Huck geleitet wurde. Wie die Straßburger Erfahrungen mit solchen Lehrangeboten zeigen, ist die sprachliche Vorbereitung der Studierenden auf ihren Auslandsaufenthalt eine besonders wichtige Maßnahme, um den Studienerfolg zu sichern. Derzeit wird in allen drei Partnerländern

2007:

Claire Lochu, Strasbourg, Römische Geschichte, hat den concours zum höheren Schuldienst in Frankreich mit Erfolg bestanden, jetzt Lehrerin am Collège Rembrandt Bugatti zu Molsheim
Isabelle Mossong, Strasbourg, Römische Geschichte, Doktorandin (co-tutelle FU Berlin/ Strasbourg), Mitglied des TDK MIAG, seit Sept. 2012 Mitglied der École Française de Rome

Jessie Noël, Strasbourg, Römische Geschichte, beruflicher Werdegang nicht bekannt

2008:

Ilse Hilbold, Strasbourg, Römische Geschichte, Doktorandin (co-tutelle Strasbourg/Bern), Mitglied des TDK MIAG

2009:

Alexis Klein, Strasbourg, Griechische Geschichte, Doktorand (Strasbourg)
Françoise Schoos, Strasbourg, Römische Geschichte, heute Attachée d'administration beim Ministère de la

Fonction publique et de la Réforme administrative in Luxembourg

2010:

Néhémie Strupler, Strasbourg, Vorderasiatische Archäologie, Doktorand (co-tutelle Strasbourg/Münster), Mitglied des TDK MIAG

2011:

Sarah Demech, Strasbourg, Vorderasiatische Archäologie, Doktorandin (Strasbourg)

Anne-Lise Laemlin, Mulhouse, Römische Geschichte, bereitet derzeit den concours zum höheren Schuldienst in Frankreich vor

Franziska Reich, Strasbourg, Römische Geschichte, Doktorandin (co-tutelle Strasbourg/Bonn), Mitglied des TDK MIAG

Jeff Weis, Strasbourg, Römische Geschichte, bereitet derzeit den concours zum höheren Schuldienst in Luxembourg vor

der Trinationale Master studiert und zudem ist jetzt auch die Klassische Philologie vertreten, dank unserer Basler Kollegen. Vielleicht werden wir also im kommenden Jahr 2013 erleben, daß wir erstmals in allen drei Ländern und erstmals auch in allen drei Disziplinen Abschlüsse vergeben können werden.

Eckhard Wirbelauer, Strasbourg

Informationen in deutscher Sprache:

<http://tma.unibas.ch>

<http://www.altegeschichte.uni-freiburg.de/studium/trinationaler-master-studiengang-altertumswissenschaften>

Informations en langue française:

<http://www.flsh.uha.fr/formations/histoire>

<http://www.umb.u-strasbg.fr/histromaine.html>, puis enseignements, puis master

Ansprechpartner / Contacts:

Universität Basel: N. N. (bitte wenden Sie sich an die Departementsleitung Altertumswissenschaften; leitung-depawo@unibas.ch)

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: HD Dr. Astrid Möller; astrid.moeller@geschichte.uni-freiburg.de

UHA Mulhouse: Prof. Dr. Teresa Schettino; maria-teresa.schettino@uha.fr

Université de Strasbourg: Prof. Dr. Eckhard Wirbelauer; wirbelau@unistra.fr

Neuer Vorsteher des Fachbereichs Alte Geschichte an der Universität Basel

Am 1. Oktober 2012 begann im Fachbereich Alte Geschichte der Uni Basel eine neue Aera: Nachdem die Professur des Faches nach dem Wechsel von Aloys Winterling nach Berlin lange Zeit vakant geblieben war, trat Sebastian Schmidt-Hofner auf diesen Zeitpunkt die Stelle als Vorsteher im Rang eines Assistenzprofessors mit Tenure Track an. Der 1977 geborene Schmidt-Hofer war zuvor als wissenschaftlicher Assistent an der Karl Ruprechts-Universität-Heidelberg tätig. Die Schulen durchlief er in Freiburg i. Br. und studierte danach in München und Oxford, wo er 1999 mit dem Master of Studies in Ancient History abschloss. 2005 promovierte er in Marburg bei Malcolm Errington mit der Arbeit *Reagieren und Gestalten. Der Regierungsstil des spätrömischen Kaisers am Beispiel der Gesetzgebung Valentinians*. Die Dissertation wurde 2009 als das ‚Historische Buch des Jahres‘ in der Kategorie Alte Geschichte ausgezeichnet. Sebastian Schmidt-Hofner geht darin anhand der legislatorischen Maßnahmen Valentinians der Frage nach, inwieweit der Kaiser durch seine Erlasse einen eigenen politischen Gestaltungswillen durchsetzen wollte und konnte oder ob er eher auf politische Herausforderung reagierte. Diese Problematik führt zur Diskussion der Kommunikationsformen zwischen der politischen Zentrale und den Regierten und zur Ausleuchtung der kulturellen Einbettung spätantiker Staatlichkeit. Den sich daraus ergebenden Forschungsschwerpunkt zur Relation von spätantikem Staat, Politik und Kultur, zu dem er einige Publikationen vorgelegt hat,

pflegt Schmidt-Hofner auf mehreren Ebenen weiter: Insbesondere ist er Co-Leiter des International Network for the Study of Late Antiquity, einem international breit verankerten Zusammenschluss von jungen Forschern, die sich Studien zu diesem Zeitraum widmen.

Vor seiner Assistenz in Heidelberg war Schmidt-Hofner während der Jahre 2004-2006 in einer Unternehmensberatungsfirma tätig, kann also auch auf Erfahrungen in der Privatwirtschaft zurückgreifen, was sich für die Erledigung der Pflichten, welche die Beteiligung an der akademischen Selbstverwaltung mit sich zu bringen pflegt, möglicherweise als hilfreich erweisen wird.

Schmidt-Hofner war ab 2008 Sprecher der an der Heidelberger Akademie eingerichteten Gruppe für wissenschaftlichen Nachwuchs, die sich mit dem Thema Raumordnung, Norm und Recht in historischen Kulturen Europas und Asiens befasst. Das korreliert mit seinem Habilitationsprojekt *Attika als Argument. Räumliche Semantisierungen und Polisidentität in Athen, 6.-4. Jhd. v. Chr.* In diesem kurz vor seiner Vollendung stehenden Vorhaben geht er soziokulturellen Raumkonstruktionen, deren Wahrnehmungen und ihrer Rückwirkung auf menschliches Handeln und gesellschaftliche Prägungen im klassischen Griechenland nach. Beide Spezialgebiete erschließt er unter anderem durch Perspektiven, die in Vergleichen mit anderen vormodernen und industriellen Epochen gewonnen wurden.

Sebastian Schmidt-Hofners Studien wurden gefördert durch die Studienstiftung



des Deutschen Volkes, er ist Heinz Maier-Leibnitz-Preisträger des Jahres 2010: Mit ihm übernimmt ein äußerst vielseitiger und vielversprechender Wissenschaftler die althistorische Professur. Wir freuen uns auf sein Wirken in Basel.

Leonhard Burckhardt, Basel

Im Herzen des alten Rom: Neues von John Scheid

Vom 18. bis 21. September 2003 hatte eine Gruppe von Doktorand(inn)en und jungen Forscher(inne)n des CBR an einem Seminar in Rom teilgenommen, das in einer ganz besonderen Weise als Ortsbegehung konzipiert war, vgl. Newsletter 6/2003, S. 7. John Scheid, Inhaber des Lehrstuhls für „Religion, institutions et société de la Rome antique“ am Collège de France, stellte uns damals seine Interpretation der *Römischen Fragen* des Plutarch vor, ausgehend vom einem Ansatz, den er im gemeinsamen Seminar mit Jesper Svenbro Anfang der 1990er Jahre gefunden hatte. Im Anschluß an dieses Seminar entstand das Projekt einer deutschsprachigen Publikation, die nun in der Reihe „Texte zur Forschung“ der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft vorgelegt werden konnte. Vor den Arbeiten John Scheids schienen Plutarchs *Römische Fragen* nichts anderes zu sein als ein ungeordneter Zettelkasten mit höchst wertvollen Einzelinformationen. Die genaue Untersuchung der 113 Fragen hat jedoch gezeigt, daß das Büchlein äußerst raffiniert aufgebaut ist; sein Gerüst bildet die stadtrömische Topogra-

phie. Plutarch führt den Leser im Herzen Roms auf bekannten Straßen und Plätzen zwischen Kapitol, Forum Romanum, Forum boarium und Circus maximus herum und erläutert dabei mit Blick auf bewußt ausgewählte Orte und Gebäude die verschiedensten Bräuche des römischen Gemeinwesens.

Die topographische Struktur der Schrift folgt den Regeln der antiken Mnemotechnik. Mit einem Werk wie den *Römischen Fragen* konnte sich ein junger Mensch darauf vorbereiten, ein intelligentes Gespräch über das Zentrum der damaligen Welt zu führen. So gesehen waren die *Römischen Fragen* „ein Mittel, um Römer zu werden“ (S. 228).

Der Band bietet einen revidierten griechischen Text der *Quaestiones romanae*, die erste moderne deutsche Übersetzung, einen Kommentar sowie eine umfangreiche Abhandlung zum Verständnis der Schrift. Pläne und Schemata sowie Bibliographie und Register runden den Band ab.

Doris Meyer / Eckhard Wirbelauer,
UMR 7044



John Scheid
Plutarch, Römische Fragen. Ein virtueller Spaziergang im Herzen des alten Rom
Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012

Veranstaltungen

Aktuelle Informationen über Veranstaltungen der CBR-Partner unter/
Activités actuelles des partenaires du CBR sur:

<http://cbr.unibas.ch/de/ankuendigungen/>
<http://cbr.unibas.ch/fr/annonces/>

Nofretete im Freiburger Uniseum: Ausstellungseröffnung am 30. November 2012

Der umfangreiche Fotonachlaß des Prinzen Johann Georg von Sachsen (1869-1938) dokumentiert sechs Orientreisen zwischen 1905 und 1930. Die außergewöhnlich hohe Anzahl von Fotografien aus dieser frühen Zeit der Reisefotografie sind in dokumentarischer und kulturgeschichtlicher Hinsicht höchst wertvoll, denn es gibt kaum vergleichbare Fotonachlässe von Privatpersonen mit dem Schwerpunkt auf den Ländern des Nahen Ostens. Zudem sind gleich zwei Reisetagebücher erhalten, eines aus der Feder des Fotografen Johann Georg von Sachsen und ein weiteres von seinem Reisebegleiter, dem Freiburger Professor für Christliche

Archäologie Joseph Sauer (1872-1949). Wir besitzen also heute sowohl die Schilderungen des an Archäologie interessierten Amateurs wie auch diejenigen des professionellen Archäologen.

Dank einer großzügigen Unterstützung von Seiten der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg konnte das Universitätsarchiv Freiburg unlängst mit der Erschließung dieses Fotonachlasses beginnen. Dabei gelang bereits eine aufsehenerregende Entdeckung, denn Johann Georg von Sachsen war am 6. Dezember 1912 im ägyptischen Tell el-Amarna zugegen, als die Nofretete-Büste gefunden wurde, und dokumentierte dieses Ereignis mit seiner Kamera. So gelangen ihm einzigartige, wissenschaftshistorisch hochbedeutende Momentaufnahmen von der Auffindung dieses Objekts, dessen Bedeutung für die Ägyptologie kaum hoch genug einzuschätzen ist.

Anläßlich der hundertsten Wiederkehr dieses Fundes wird das Uniseum Freiburg eine Ausstellung dieser Fotografien zeigen, die am 30. November 2012 um 19 Uhr eröffnet werden wird.

Dieter Speck, Universitätsarchiv Freiburg



Informationen / Contacts:

Prof. Dr. Dieter Speck
<http://www.uniarchiv.uni-freiburg.de/>
zum Ausstellungsort: <http://www.uniseum.uni-freiburg.de/>

Ausstellung in Freiburg: Severer – Quartett. Vier römischen Bildnisbüsten auf der Spur

Seit November 2012 läuft in der Archäologischen Sammlung der Universität Freiburg die Sonderausstellung „Severer – Quartett. Vier römischen Bildnisbüsten auf der Spur“. Gezeigt werden vier römische Porträtbüsten unbekannter Herkunft aus Italien. Sie wurden im späten 2. Jh. n. Chr. paarweise gefertigt und zu Beginn des 3. Jhs. n. Chr. für eine neue Verwendung umgearbeitet. Die Ausstellung vermittelt als Spurensuche Einblicke in die Erschließung und Analyse eines solchen komplexen Befundes und erklärt das historische Umfeld in der Zeit der severischen Kaiser auch anhand weiterer römischer Porträtbüsten.



Laufzeit: 6. November 2012 bis Februar 2013

Ort: Archäologische Sammlung der Universität Freiburg, Herderbau, Tennenbacherstr. / Zugang Habsburgerstr. 114/116), 79106 Freiburg
Dienstag bis Donnerstag 14- 18 Uhr, Sonntag 11 – 17 Uhr und nach Vereinbarung

Kontakt:

Dr. Jens-Arne Dickmann, Kurator
jens-arne.dickmann@archaeologie.uni-freiburg.de
www.archaeologische-sammlung.uni-freiburg.de

Conférence et séminaire de J. Scheid / MISHA Strasbourg

John Scheid (Collège de France)
« Les régions de Rome sous l'Empire »
3.4. und 4.4.2013, MISHA, Strasbourg, Salle de conférences

Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte Winter 2012-13 Programm Vorträge

Dienstag, 4.12.2012

Die Grabung Parkhaus Opéra in Zürich. Ein Einblick in laufende Auswertungen, Niels Bleicher/Philipp Wiemann

Dienstag, 18.12.2012

Das Dorf und sein Umfeld vor 1000 Jahren. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte im Kanton Bern, Cecilie Gut/Katharina König

Dienstag, 15.1.2013

Im Reich der Schlangenkönige: Ergebnisse der Grabungskampagnen 2011 und 2012 des Archäologischen Projekts Uxul, Kai Delvendahl

Dienstag, 29.1.2013

Archäologie im Reich der Kirchenmaus: Kostbares und Kurioses aus dem Untergrund des Zurzacher Verenamünsters, Niklot Krohn

Dienstag, 12.2.2013

Der keltische Silberschatz von Füllinsdorf BL und seine Stellung im spätlatènezeitlichen Münzwesen der Schweiz, Michael Nick

Dienstag, 26.2.2013

Auf den Spuren des ersten Krieges in Mitteleuropa vor 3300 Jahren? Das bronzezeitliche Fundareal im Tollensetal in Mecklenburg-Vorpommern, Thomas Terberger

Veranstaltungsort: Kollegiengebäude, Universität Basel, Petersplatz 1, 4051 Basel
Beginn jeweils um 19:30

Veranstalter: Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte, <http://www.basler-zirkel.ch/home/>, kontakt@basler-zirkel.ch

Kolloquium Altertumswissenschaften Freiburg Wintersemester 2012/13

5.12.2012 Prof. Robert Parker (University of Oxford)

“Götternamen” in Greece and Anatolia

12.12.2012 Prof. Dr. Irene Lemos (University of Oxford)

Lefkandi: past and recent archaeological research

13.12.2012 Prof. Dr. Helmut Krasser (Universität Gießen)

Spectacula christiana. Das Amphitheater als christliche Wunderkammer

30.1.2013 Prof. Dr. Ortwin Dally (DAI Berlin)

Bild - Raum - Handlung. Die Faustina-Thermen in Milet zwischen Kaiserzeit und frühbyzantinischer Zeit



Newsletter 15 des Collegium Beatus Rhenanus

Der Newsletter des CBR erscheint jährlich.

Herausgeber:

Prof. Dr. Ralf von den Hoff

Redaktion und Gestaltung:

Laura Diegel

Druck:

Jobfactory Basel AG
Abteilung Print

Redaktionsadresse:

CBR Newsletter, Department Altertumswissenschaften der Universität Basel, Alte Geschichte, Petersgraben 51, 4051 Basel.

Tel.: +41 61 267 12 50,

Fax: +41 61 267 12 49,

e-mail: laura.diegel@unibas.ch

Homepage:

www.cbr.unibas.ch